

9.3.2019 Ahaus - Rede Jochen Stay

Liebe Freundinnen und Freunde,

drohende Castor-Transporte nach Ahaus sind nichts Neues. Ich war 1998 hier in Ahaus, als die Atomwirtschaft dachte, wenn die Castor-Proteste in Gorleben zu groß sind, dann weichen wir eben auf Ahaus aus. Das haben sie genau einmal probiert und dann gleich wieder sein lassen. Der Widerstand war einfach zu groß.

Ich war 2005 hier in Ahaus, als ein neuer Versuch unternommen wurde: Castor-Transporte aus Rossendorf in Sachsen. Und wieder war der Widerstand viel größer, als alle erwartet hatten. Das ist jetzt 14 Jahre her und seither hat sich niemand mehr getraut, Castor-Behälter nach Ahaus zu schaffen.

Doch jetzt, 2019, wollen sie es wieder wissen. Und wenn ich mich heute hier umsehe, dann denke ich: Sie werden sich wundern! **Und sollten sie es wirklich wagen, einen nächsten Transport auf den Weg nach Ahaus zu schicken – sollten sie das wagen, dann lasst uns mit entschlossenem Protest und Widerstand gemeinsam dafür sorgen, dass es ein für alle Mal der letzte ist.**

Wisst Ihr, was mich empört? Obwohl niemand weiß, was mit dem Atommüll langfristig geschehen soll, werden Tag für Tag in sieben Atomkraftwerken in Deutschland weiter strahlende Abfälle produziert. Deutschland ist auch acht Jahre nach Fukushima zweitgrößter Atomstrom- und Atommüll-Produzent in der EU. **Deshalb ist unsere Forderung eindeutig: Macht jetzt sofort Schluss mit den Atomkraftwerken – und nicht erst Ende 2022.**

2001 – vor 18 Jahren – wurde der Atomausstieg zwischen der Bundesregierung und den Stromkonzernen vereinbart. Und wir warten immer noch darauf. Nach 18 Jahren. Kinder, die damals geboren wurden, sind inzwischen erwachsen. Und wir warten immer noch. Junge Erwachsene sagen heute: Ihr steigt schon mein ganzes Leben lang aus. **Und sie fordern: Atomausstieg jetzt! Und wir, wir fordern es auch! Atomausstieg jetzt!**

Wisst Ihr, was mich noch empört? Obwohl Deutschland als Atomausstiegs-Land gilt, zahlt die Bundesrepublik weiter gigantische Summen für Euratom – die europäische Atom-Gemeinschaft. Mit diesem Geld wird etwa die Forschung an neuen Reaktor-Konzepten finanziert. Jetzt im Vorfeld der Europawahlen, sollten wir alle deutlich fordern: **Stoppt Euratom! Für ein Europa ohne Atomenergie!**

Derzeit holt die Atomlobby ein altes Argument wieder aus der Mottenkiste: Sie wollen mit AKWs das Klima retten. Dabei sind Atomkraftwerke für den Klimaschutz denkbar ungeeignet. Atomkraftwerke sind im Vergleich mit Erneuerbaren Energien schlicht zu teuer. Atomkraftwerke sind nicht flexibel genug, um die Produktion an Wind- und Sonnenenergie anzupassen. Atomkraftwerke verstopfen mit ihrem Strom die Leitungen, wenn der Wind kräftig bläst. Dann werden stattdessen Windkraftwerke abgeregelt. Technisch ist es übrigens kein Problem, Atom- und Kohleausstieg zu koppeln. Die Alternativen sind da. Man muss es nur wollen.

All das ist altbekannt. Es gibt nur einen einzigen Grund, warum die AKW noch laufen: Damit Eon, RWE und EnBW noch ein Paar Milliarden zusätzlich verdienen können. **Die bekommen das Geld – und wir alle das Risiko. Ein extrem schlechter Deal – den machen wir nicht länger mit!**

Apropos schlechter Deal: Vor zwei Jahren haben sich die AKW-Betreiber aus ihrer Verantwortung für den Atommüll herausgekauft. Mit einer Einmalzahlung von 24 Milliarden Euro. Dabei ist heute schon abzusehen, dass die dauerhafte Lagerung ein Vielfaches kosten wird. Das zahlt dann aber die Allgemeinheit. Folgerichtig ist der Atommüll und damit auch die Zwischenlager-Hallen inzwischen an den Staat übertragen worden. Die AKW-Betreiber sind fein raus. Für sie ist das Atommüll-Problem damit ein für alle Mal gelöst. Blöd nur, dass der Müll ja immer noch da ist und vor sich hin strahlt. **Eins muss jetzt allerdings klar sein: Wenn der Müll nun quasi uns allen gehört, dann wollen wir auch mitbestimmen, wie dieser Müll gelagert wird. Dann ist es mit den bisherigen riskanten Pseudo-Lösungen nicht mehr getan.**

Und damit bin ich beim Motto der heutigen Demonstration: Atommüll-Zwischenlager dürfen keine Endlos-Lager werden! So steht es auf Flyern und Plakaten und auf den Webseiten. Es ist extrem wichtig, dass wir genau erklären, was wir damit meinen, damit wir nicht missverstanden werden. Es geht um drei Punkte:

Punkt 1: Die jetzige Lagerhalle in Ahaus ist völlig ungeeignet, um hochradioaktiven Müll sicher aufzubewahren. **Es darf dort kein weiterer Müll eingelagert werden! Stattdessen muss diese Halle so schnell wie möglich geräumt werden!**

Punkt 2: Das große Aber: Die prekäre Situation in Ahaus und an den anderen 15 Standorten von Castor-Zwischenlagern in Deutschland darf auf keinen Fall missbraucht werden. Sie darf nicht dazu missbraucht werden, bei der Suche nach einem dauerhaften Atommüll-Lager, also etwa einem geologischen Tiefenlager, nicht sorgfältig vorzugehen. Diejenigen, die ein solches Tiefenlager schnell und billig haben wollen, beziehen sich inzwischen darauf, dass die Menschen in Ahaus den Müll ja loswerden wollen. **Doch ein unsicherer Zustand darf nicht durch einen anderen unsicheren Zustand abgelöst werden. Einfach nur schnell irgendwo unter die Erde ist keine Lösung.**

Punkt 3: Was braucht es also? Alle seriösen Expertinnen und Experten sind sich einig, dass der hochradioaktive Atommüll wahrscheinlich frühestens Ende des Jahrhunderts unter die Erde kommt, wenn man es sorgfältig und möglichst sicher machen will, wenn man ein zweites Asse-Desaster verhindern will. Es ist absurd, dass zwar ein Ort gesucht werden soll, an dem der Atommüll ab dem nächsten Jahrhundert für eine Million Jahre lagert, aber niemand macht sich Gedanken darüber, wo er eigentlich in diesem Jahrhundert möglichst sicher lagern kann. Die Castor-Behälter sind nur für 40 Jahre ausgelegt. Was wird danach? **Deshalb fordern wir ein völlig neues Konzept für eine Langzeit-Zwischenlagerung, bei der Sicherheit wirklich an erster Stelle steht.**

Bitte gestattet mir noch ein paar Worte zur Standortsuche für ein tiefegeologisches Lager: Wusstet Ihr eigentlich, dass es direkt hier unter Ahaus Tonvorkommen gibt, die für die dauerhafte Lagerung ins Blickfeld kommen könnten? Und nicht nur unter Ahaus. Die Tonvorkommen ziehen sich in einem breiten Streifen links und rechts der A31 vom Kreis Steinfurt über den Kreis Borken bis zum Kreis Wesel. Und wusstet Ihr eigentlich, dass bei der 2017 gestarteten neuen Standortsuche in Sonntagsreden viel von Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern die Rede ist, die Betroffenen aber letztendlich nichts zu sagen haben. Dass die Klagerechte der Betroffenen extrem eingeschränkt wurden? Dass die geologischen Kriterien, nach denen der Standort ausgewählt werden soll, sehr vage formuliert sind und damit jeder politisch ausgehandelte Ort begründet werden kann?

Meine Bitte an alle hier aus der Gegend: macht Euch schlau in Sachen Standortsuche, wartet nicht darauf, bis die Behörden die Region offiziell auswählen. Denn dann kann alles ganz schnell gehen. **Die Frage, was langfristig mit dem Atommüll geschehen soll, kann nur gemeinsam mit den Betroffenen angegangen werden, nicht gegen sie.**

Ich komme zum Schluss und damit zum Wichtigsten überhaupt: Ihr alle wisst, dass noch in diesem Jahr ein Castor-Transport nach Ahaus starten soll. Ihr alle wisst, dass noch viele weitere folgen sollen. Und Ihr wisst auch, dass es von der Intensität unserer Protests und Widerstands abhängt, ob noch viele weitere folgen werden.

Deshalb meine Bitte: Wir sollten uns hier und heute gegenseitig versprechen, dass wir alle wieder hier in Ahaus auf der Straße sein werden, falls der Castor tatsächlich kommt – und dass wir noch viele andere Menschen mitbringen. So wie 1998 und 2005: **Wenn der Castor kommt, stellen wir uns quer!**